

Stimmungsbarometer Frühling 2023 Bericht

Basel, 15. Juni 2023 am

Konjunkturumfrage der Handelskammer beider Basel gemeinsam mit economiesuisse bei den Unternehmen der Region Basel zur aktuellen Situation der Wirtschaft.

Teilnehmende Online-Umfrage

Total:	75
Basel-Stadt:	43
Basel-Landschaft:	32

Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger aus Unternehmen

Qualitative Aussagen

aus Interviews mit Expertinnen und Experten aus Unternehmen unterschiedlicher Branchen

Befragungszeitraum

10.-25. Mai 2023

Publikationsdatum

15. Juni 2023

Handelskammer beider Basel

Andreas Meier
Stv. Direktor

Andreas Meier
Stv. Direktor
Abteilungsleiter Mitglieder & Netzwerk

T +41 61 270 60 51
F +41 61 270 60 05

a.meier@hkbb.ch

Handelskammer beider Basel

St. Jakobs-Strasse 25
Postfach
CH-4010 Basel

T +41 61 270 60 60
F +41 61 270 60 65

www.hkbb.ch

Fragile Stabilität in der Wirtschaft der Region Basel

Trotz einem schwierigen globalen Umfeld hält sich die Wirtschaft der Region Basel auf Kurs. Das Wirtschaftswachstum bleibt auf bescheidenem Niveau und die Aussichten fürs 2024 sind verhalten. Die weiteren Auswirkungen des Ukraine-Kriegs auf die Wirtschaft sind schwer einschätzbar. Zu den aktuellen Herausforderungen gehören die noch immer hohen Energiepreise und der Arbeitskräftemangel. Besorgniserregend sind allgemein regulatorische und protektionistische Massnahmen im In- und Ausland.

Die Wirtschaft der Region Basel hält sich in einem schwierigen globalen Umfeld mit anspruchsvollen regionalen, nationalen und internationalen Herausforderungen auf Kurs. Im Stimmungsbarometer Frühling 2023, der halbjährlichen Konjunkturumfrage der Handelskammer beider Basel, die erstmals gemeinsam mit *economiesuisse* durchgeführt wurde, beurteilt über die Hälfte der Unternehmen den aktuellen Geschäftsgang als gut oder sehr gut, ein Viertel immerhin als befriedigend. 15 Prozent der befragten Unternehmen berichten von einem schlechten oder sehr schlechten Geschäftsgang. Damit zeigt sich das Stimmungsbild der Wirtschaft im Vergleich zum Herbst 2022 nahezu unverändert. Den Teuerungsschock im Jahr 2022 konnten viele Unternehmen meistern. Allerdings zeigt ein vertiefter Blick in die einzelnen Branchen ein deutlich heterogeneres Bild als die gesamtwirtschaftliche Betrachtung.

Eine Begebenheit, von der einige Unternehmen berichten, ist bemerkenswert: Das Jahr 2022 war bei zahlreichen Produktionsbetrieben ein ausserordentlich gutes Jahr. Aufgrund der bewältigten und aktuellen Krisen (Covid-Pandemie, Ukraine-Krieg) wurden weltweit die Lager gefüllt, was den Lieferanten dieser Güter eine hohe Auftragsauslastung und entsprechend Umsatz einbrachte. Diese Lager werden nun aber abgebaut, die Auftragslage normalisiert sich wieder auf Vorkrisen-Niveau (2019).

Fragt man nach den Investitionstätigkeiten, so halten sich die Unternehmen im Allgemeinen konsequent an die erstellten Pläne – ein Zeichen der Stabilität. Bei Investitionen in geplante Projekte ist keine Zurückhaltung zu spüren, auch nicht in Anbetracht einer unsicheren konjunkturellen Entwicklung. Insbesondere Projekte, die in den Krisenjahren unter anderem durch Lieferengpässe in Verzug geraten sind, werden nun realisiert. Nebst Investitionen in Infrastruktur und Arbeitsplätze sind Investitionen in die Digitalisierung (zunehmend mit Fokus auf künstliche Intelligenz) beziehungsweise IT, aber auch in die ökologische Nachhaltigkeit weitverbreitet.

Für die nahe Zukunft prognostizieren die Unternehmen keine wesentlichen Veränderungen. Bis Ende 2023 gehen ebenfalls gut die Hälfte von einem guten oder sehr guten, ein Drittel von einem immerhin befriedigenden Geschäftsgang aus. Bei der Mehrheit der Unternehmen sind die Auftragsbücher bis Ende Jahr gut gefüllt, die Bilanzen gesund und Liquidität vorhanden. Das Wachstum bleibt aber auf bescheidenem Niveau. Die Gefahr einer Rezession ist aktuell als gering einzustufen. Die Erwartungen für 2024 fallen dann deutlich vorsichtiger aus. Es wird mit einer Bremsung der Wirtschaft gerechnet. Das Wirtschaftswachstum der Schweiz ist ein fragiles Pflänzchen.

Weiterhin anspruchsvolles Umfeld

Insbesondere in den energieintensiven Branchen stellen die gestiegenen Energiekosten nach wie vor eine grosse Herausforderung dar. Hohe Material- (beispielsweise auf Stahl und Beton in der Baubranche) und Energiekosten drücken auf die Margen. Generell belasten steigende Produktionskosten die Rentabilität. Treiber dabei sind steigende Mietkosten, durch die notwendige Digitalisierung verursachte Zusatzkosten und steigende Personalkosten im Zuge der Lohn-Preis-Spirale. Aber auch höhere Aufwendungen zur Verbesserung des ökologischen Fussabdrucks verschärfen den Kostendruck. Die Kundschaft fordert ökologische Nachhaltigkeit, ist aber nur bedingt bereit, dafür zu bezahlen.

Das wirtschaftliche Umfeld ist weiterhin von den geopolitischen Unsicherheiten geprägt. Die weiteren Auswirkungen des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine sind schwer absehbar und bleiben unberechenbar. Ungewissheit besteht bezüglich der chinesischen Aussenpolitik. Die Welt ist eine andere als noch vor vier Jahren, vor Brexit, Covid und dem Ukraine-Krieg.

Besorgniserregend sind allgemein regulatorische und protektionistische Massnahmen in gewissen Ländern, wie beispielsweise der «Inflation Reduction Act» in den USA, dessen negativen Einfluss auf die Wirtschaft der Schweiz und insbesondere der Region Basel nicht zu unterschätzen ist. Aber auch die neuen Regulierungen im Bereich Umwelt seitens der Europäischen Union bedeuten administrativen Druck auf die Unternehmen. Restriktionen und Verbote in der Schweiz und in Europa, beispielsweise im Chemikaliensektor, erschweren das erfolgreiche Wirtschaften betroffener Unternehmen. Die zunehmend betriebene Industriepolitik ist als Gefahr für die Wirtschaft zu taxieren.

Aber auch die Zunahme an kantonalen und nationalen Regulierungen werden von den Unternehmen moniert. Dies sei am Beispiel des Baugewerbes (Hochbau, Infrastrukturbau) illustriert: Langwierige politische Prozesse, Einsprachen und die Bürokratie durch Ämter und Behörden verzögern Projekte und verringern die Planbarkeit. Öffentliche Aufträge unterstehen komplizierten und zeitaufwändigen Bewilligungsverfahren. Die dadurch entstehende Unsicherheit hemmt die Entscheidungsfreudigkeit von Investorinnen und Investoren und verursacht Zurückhaltung. Ein interessanter Nebeneffekt: Die Zunahme an Vorschriften, insbesondere in den Städten, verursacht eine Verlagerung weg von Ballungsgebieten in ländlichere Gebiete, was dem Postulat der Verdichtung widerspricht.

Politik und Verwaltung sind aufgefordert, investorenfreundliche Rahmenbedingungen zu schaffen.

Allgegenwärtiger Arbeitskräftemangel

Befragungen zeigen, dass bis 80 Prozent der Unternehmen vom Arbeitskräftemangel betroffen sind. Arbeitskräfte fehlen auf allen Stufen, von den Lernenden bis ins obere Kader. Insbesondere die Gastronomie, die Hotellerie und der Tourismus, die Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie (MEM), der Detailhandel und die IT-Branche leiden an akutem Fachkräftemangel.

Unternehmen versuchen auf betrieblicher Ebene dem Mangel an Arbeitskräften so gut wie möglich zu begegnen und die Attraktivität als Arbeitgebende zu steigern, beispielsweise mit neuen und flexibleren Arbeitsmodellen hin zu agileren Teams. Der «War of Talents» ist längst branchenübergreifend, sprich, die Unternehmen suchen Arbeitskräfte auch ausserhalb der eigenen Branche. Auf volkswirtschaftlicher beziehungsweise politischer Ebene sind die Zuwanderung und die Verlängerung der Lebensarbeitszeit aus unternehmerischer Sicht die Stellschrauben, um der Bremsung der Wirtschaft durch den Arbeitskräftemangel zu begegnen.

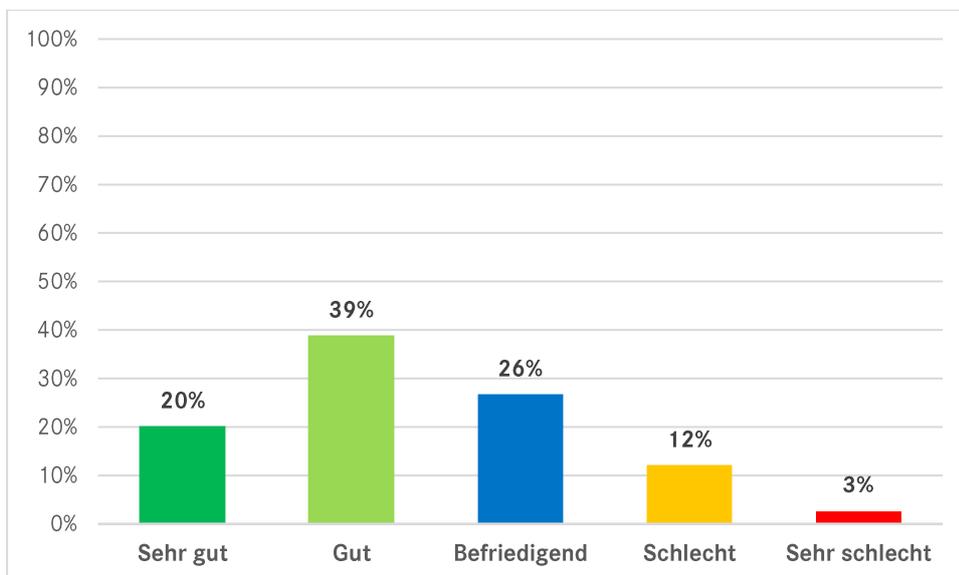
Zinsen – Wechselkurs - Inflation

Erwartungen von Unternehmen und Expertinnen und Experten per Ende 2023 (ohne Gewähr!):

- Es wird allgemein damit gerechnet, dass die Nationalbank den Leitzins in Kürze nochmals um 50 Basispunkte erhöht. Die kurzfristigen Zinsen (SARON) dürften analog ebenfalls um etwa ein halbes Prozent steigen, um dann bis Ende Jahr unverändert bei knapp unter 2 Prozent zu bleiben.
- Der Wechselkurs Schweizer Franken – Euro (CHF/EUR) dürfte sich bei 0,97/0,98 (also quasi Parität) bis Ende 2023 stabil verhalten.
- Die Inflation dürfte bis Ende 2023 auf dem Level von rund 2,7 Prozent verharren. Die Prognose nur noch leicht steigender Zinsen, die wieder sinkenden Energiekosten sowie die Tatsache, dass der Import der Inflation aus dem Ausland in Schach gehalten werden konnte, geben Grund zur Annahme, dass die Inflation in der Schweiz nicht weiter ansteigt. Es ist allerdings anzunehmen, dass die Inflation in der Eurozone nicht verringert werden kann.

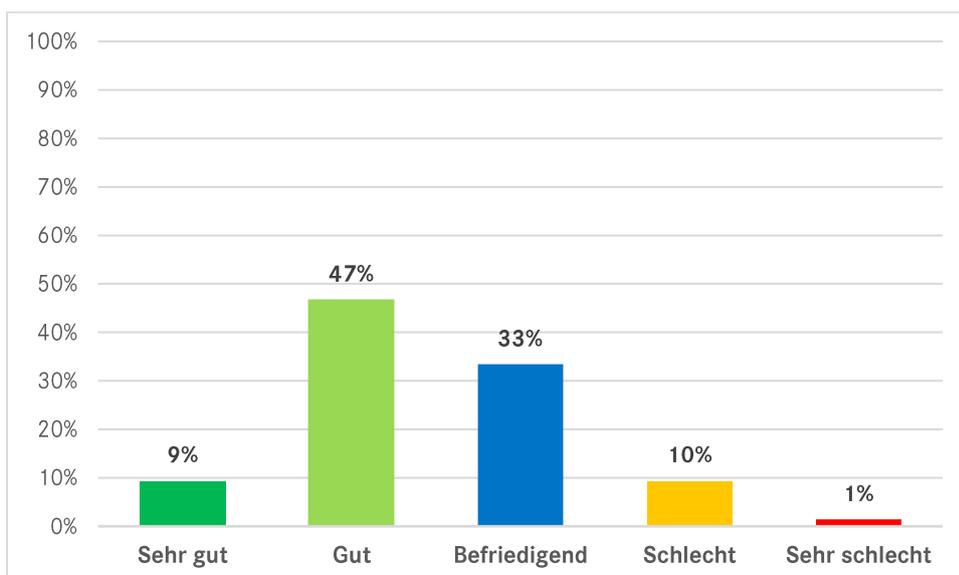
Beurteilung des aktuellen Geschäftsgangs

Wie ist der aktuelle Geschäftsgang Ihres Unternehmens?



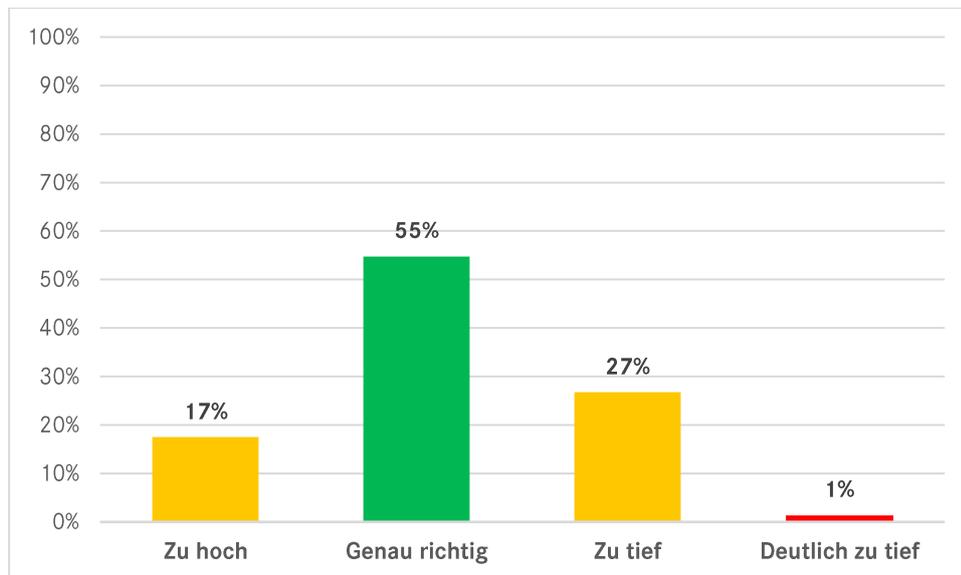
Entwicklung des Geschäftsgangs bis Ende 2023

Wie wird sich der Geschäftsgang Ihres Unternehmens bis Ende 2023 entwickeln?



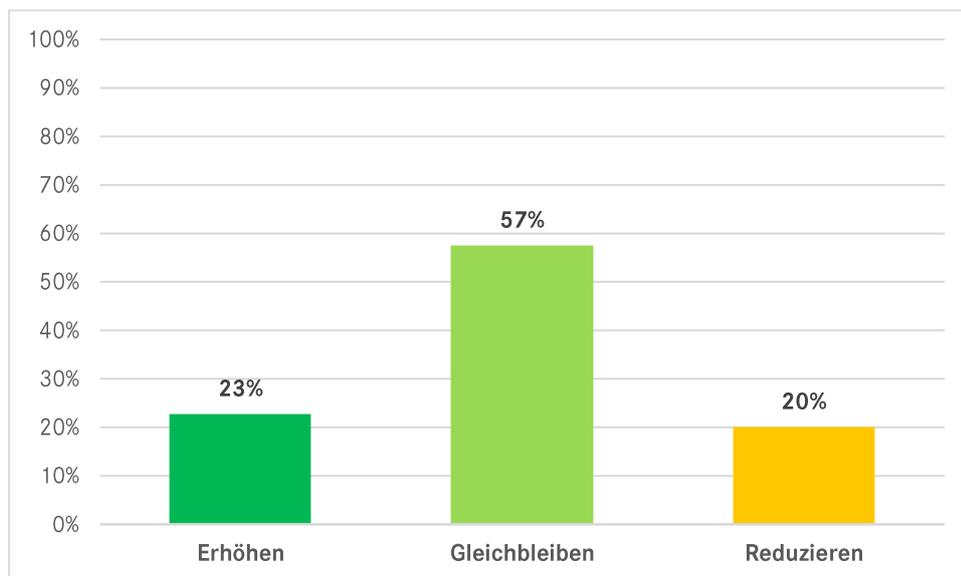
Beurteilung des aktuellen Personalbestands

Wie ist aktuell der Personalbestand in Ihrem Unternehmen?



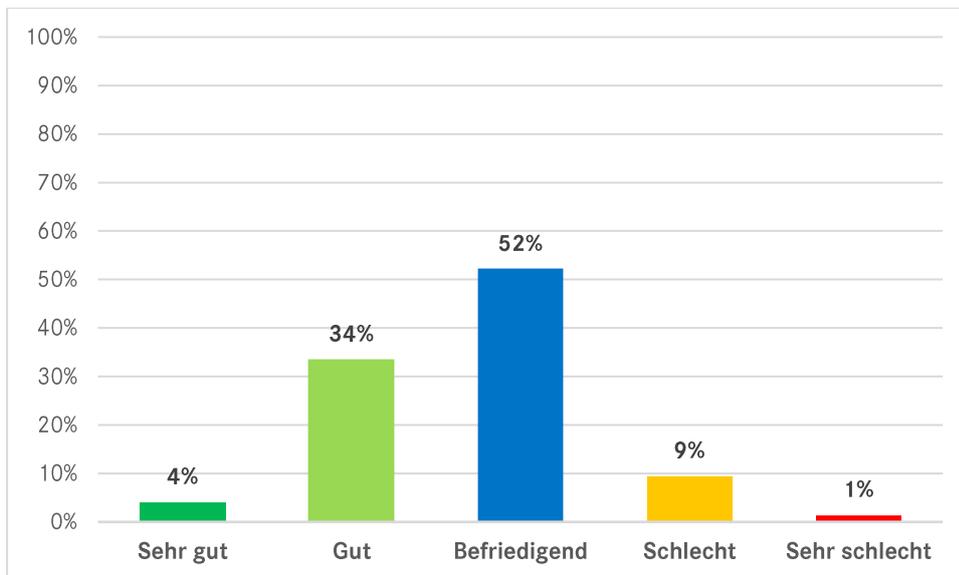
Entwicklung des Personalbestands bis Ende 2023

Wie wird sich der Personalbestand Ihres Unternehmens bis Ende 2023 entwickeln?



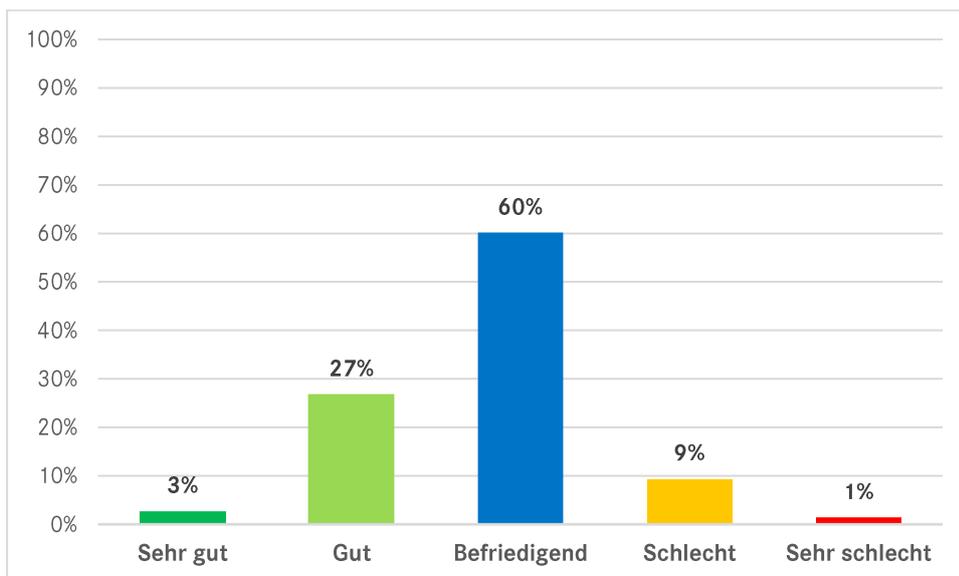
Beurteilung der aktuellen Margensituation

Wie ist die aktuelle Margensituation in Ihrem Unternehmen?



Entwicklung der Margensituation bis Ende 2023

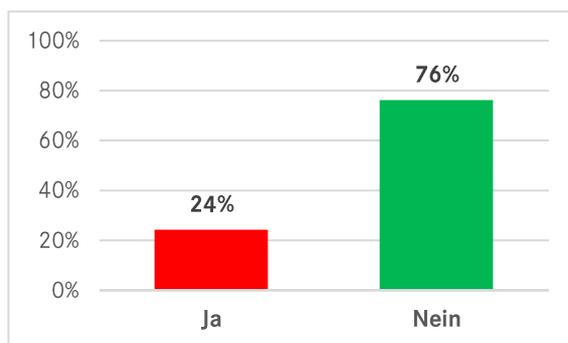
Wie wird sich die Margensituation in Ihrem Unternehmen bis Ende 2023 entwickeln?



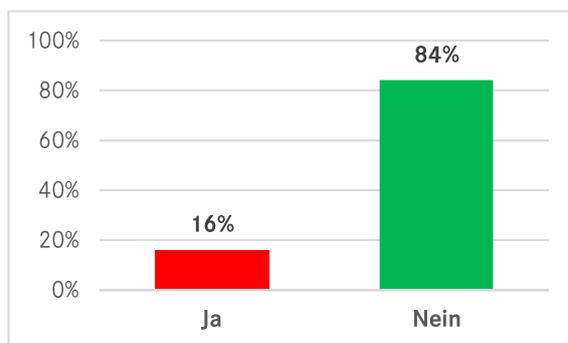
Sorgenbarometer

Probleme beim Bezug von Vorprodukten

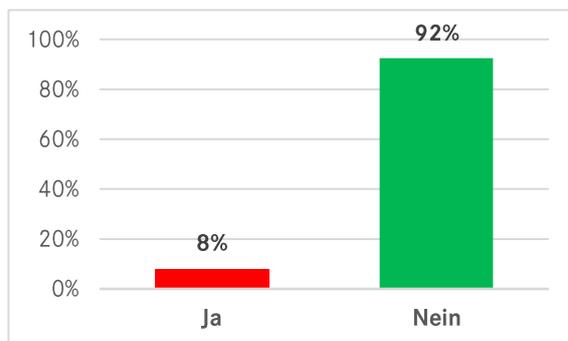
(Unterbrochene Lieferketten, Engpässe/Verzögerung in der Lieferung)



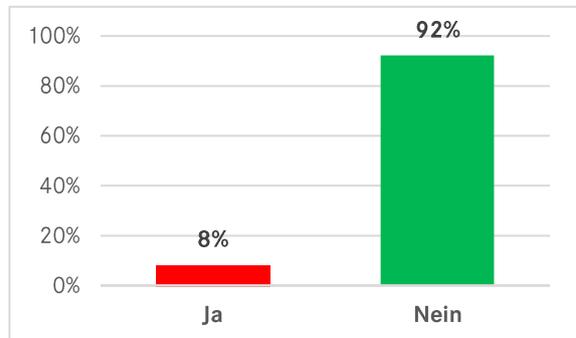
Probleme mit der Liquidität



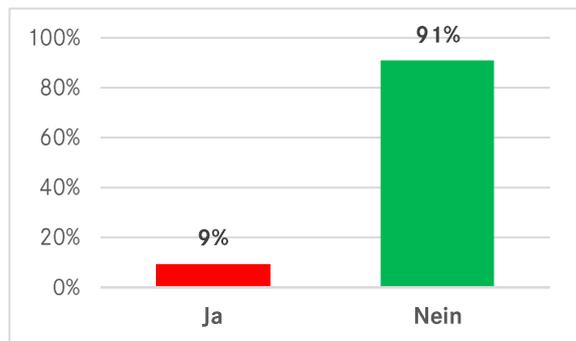
Probleme mit der Solvenz



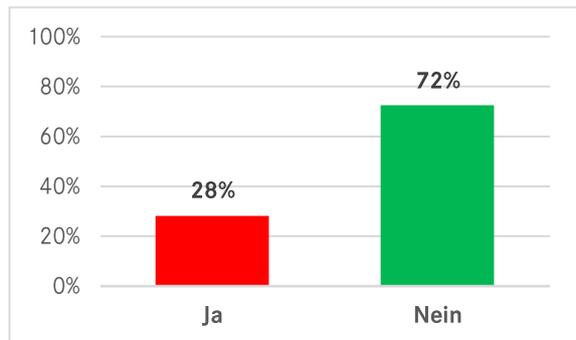
Probleme im Energiebereich



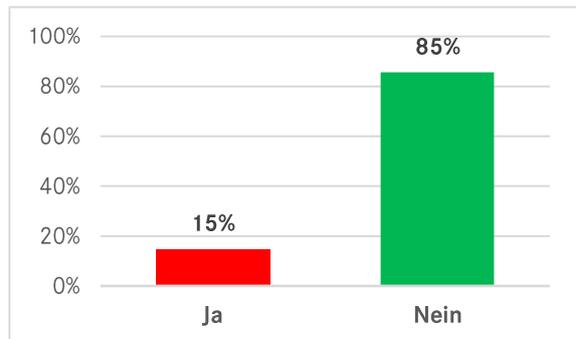
Zu hoher Personalbestand



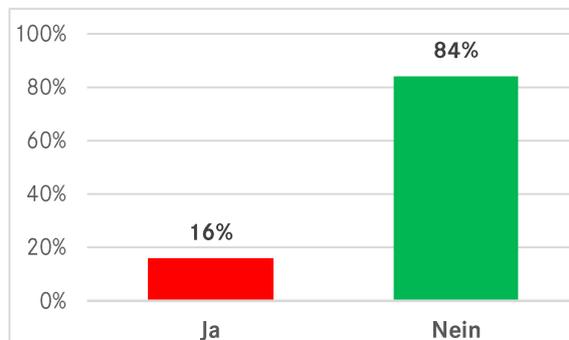
Zu tiefer Personalbestand



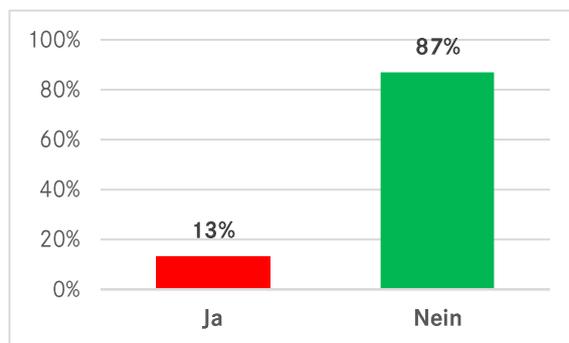
**Absatzschwierigkeiten im Ausland
bei Endverbrauchern oder bei der
Zulieferung an andere Unternehmen**
(weniger Bestelleingänge, Aufträge,
Nachfrage nach Dienstleistungen etc.)



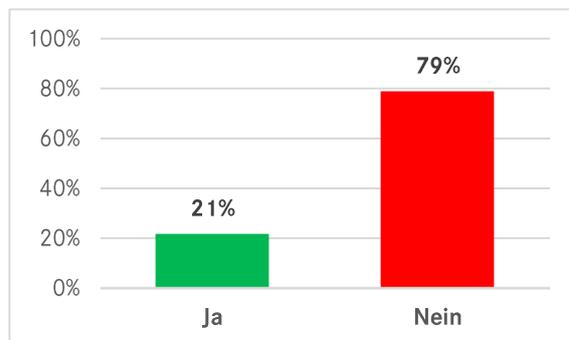
**Absatzschwierigkeiten im Inland
bei Endverbrauchern oder bei der
Zulieferung an andere Unternehmen**
(weniger Bestellungseingänge, Aufträge,
Nachfrage nach Dienstleistungen etc.)



Arbeitsausfälle



Keine Probleme



Konjunkturrisiken

Die von den teilnehmenden Firmen formulierten Konjunkturrisiken im Original-Ton:

Statements Unternehmen (Zitate)	Wirtschaftszweig
Chinesische Aussenpolitik/Sanktionen	Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie
Instabile Weltlage mit Russlandkrieg, Bankendesaster und Covid-Nachwehen in China.	
Fallende Öl- und Gaspreise	
Inflation und damit Erhöhung der Zinsniveaus.	
Lage der Weltwirtschaft, insbesondere USA und China als weltweite Wirtschaftsmotoren.	
Verschärfung geopolitische Situation (Ukraine, Taiwan)	
Abschwächung der Konjunktur	
Der Druck durch Billigprodukte aus China.	
Rezession, tiefere Industrieproduktion, China-Taiwan-Konflikt.	
Fachkräftenachwuchs	
Die starke Inflation, die steigenden Zinsen und das schwierige Verhältnis der westlichen Welt zu China.	Druck und Verlagswesen
Polykrise	
Energiepreise	Chemie
Globale Ereignisse/Weltpolitik/Europapolitik	
Die hohen Energie- und Rohstoffpreise sind sicher ein Risiko.	Pharmaindustrie
Fachkräftemangel, nicht geklärte Beziehungen CH-EU, schlechte Vergütung von Innovation.	
Kaufkraft in Entwicklungsländer	
Krieg	Medizintechnik
Lieferengpass mit Rohstoffen, Halbfertigfabrikaten etc.	
Geopolitische Spannungen, Spannungen mit der EU und erhöhte staatlich verordnete Preisregulierungen.	
Die überbordenden Regulierungen weltweit, aber insbesondere in Europa, bremsen die Innovation und lassen kleinere Firmen kaum Luft für langes Überleben. Startups im Bereich IVD sind kaum möglich oder nur unter enormem Druck der Investoren, welche die Firmen dann zu früh um jeden Preis verkaufen. Andererseits ist dies die Chance der innovativen, etablierten Firmen, sofern sie das nötige Personal einstellen können.	
Kaufkraftverlust	Lebensmittelindustrie
Inflation, steigende Zinsen	Textilindustrie
Stabilität der Lieferketten	Sonstige Industrie

Einschränkende Wohnbaupolitik (BS) in der Sanierungstätigkeit, steigende Zinsen, zunehmende Regulatorien/Normen, lahme und langsame Baubewilligungsbehörden, nur preisorientierte Ausschreibungen.	Baugewerbe
Unsicherheiten wie: BS Baugesuche für Umbauten, Sanierungen / Zinsentwicklung / Krieg / Wahlen und USA Verschuldung	
Kapitalisten Steigerung	
Rückgang des Verbrauchs	Transport und Logistik
Schwankungen mit den Energiepreisen (beispielsweise Dieselpreise), geopolitische Lage (Kriege)	
Zu hohe Löhne bei sinkender Arbeitszeit, sinkende Bereitschaft mehr zu leisten, immer mehr Administration und Gesetze – Stichwort Datenschutzgesetz – u.v.m.	Grosshandel
Fragiles Wachstum der Baubranche, steigende Zinsen	
Hohe Energiekosten, Inflation, Unsicherheit bei den B2B Kunden, Reduktion der Budgets öffentlicher Kunden (Universitäten)	
Die für die Schweiz hohe Inflation und die erhöhten Zinsen führen zu einer Abschwächung der Kaufkraft. -> Risiko einer Rezession	Detailhandel
Hohe Teuerung, steigende Energiekosten, steigende gesetzliche Auflagen und Einschränkungen.	
Inflation	
Ukraine-Krieg, hohe Inflation, Wirtschaftskrise, Reiseeinschränkungen, Überangebot, Fachkräftemangel	Gastronomie, Hotellerie und Tourismus
Rezession	Informatikdienste
Wir stehen in zweiter bzw. dritter Linie. Wenn die Kunden (Endkunden) unserer Kunden durch die Konjunktur Einbussen erleben, dann wir das auch uns treffen. Kurzfristige Dämpfer wie z.B. Covid-Pandemie haben wir gar nicht gespürt (weder positiv noch negativ).	
Krieg	Banken
Steigende Zinsen oder (noch schlimmer) Platzen der Staatsverschuldung im EU-Raum und in USA. -> Damit einhergehende Wirtschaftskrise mit Verwerfungen an der Börse.	Versicherungen
La venue de l'intelligence artificielle et l'automatisation des services.	
Staatliche Auflagen und Regulierungen	Immobilienwirtschaft
Fachkräftemangel	Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung
Wirtschaftsentwicklung	
Russische Aggressionen in Europa	
Krieg in der Ukraine	
Investitionswille Industrie	Architektur- und Ingenieurbüros
Politische Situation in den grossen Städten bei Wohnungs- und Gewerbebau (gemeinnützige Anteile etc.), die Investitionen Privater einschränken.	
Mangel an gut oder genügend gut ausgebildeten Arbeitskräften	
Preiserhöhungen generell in Europa.	

Eskalation des Ukrainekrieges	Sonstige Dienstleistungen
Rezession, Verlagerung der Werbeumsätze ins Digitale (Facebook, Google etc.)	
Tiefere Preise im Ausland	
Die Inflation	Bildungswesen und Wissenschaft
Erhöhung Energiepreise	
Fachkräftemangel	Gesundheits- und Sozialwesen
Fachpersonalmangel / Marge	
steigende Lebenshaltungskosten	

Zusammensetzung und Verteilung der Rückmeldungen

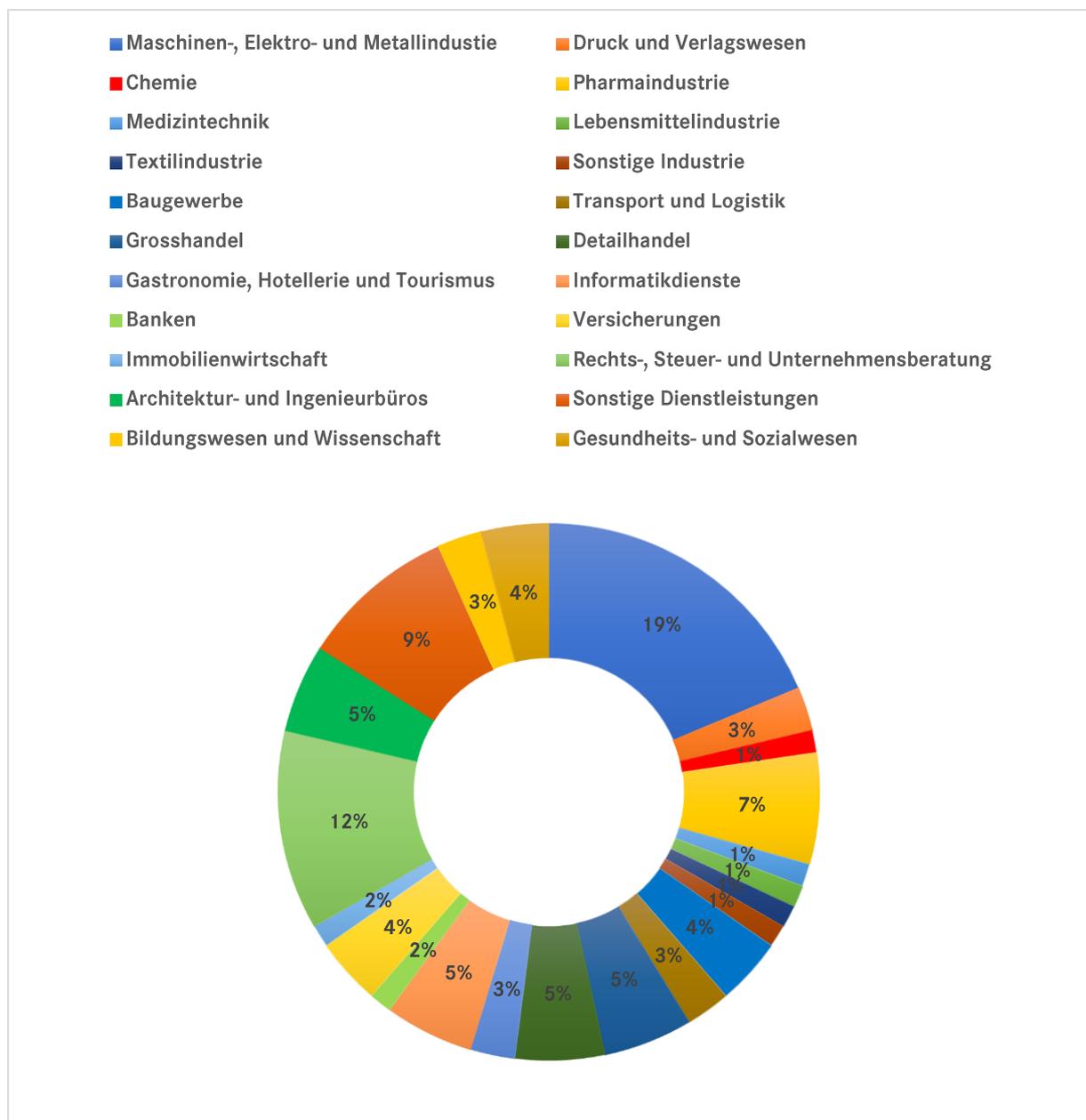
Teilnehmende Online-Umfrage

75 Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger aus Unternehmen

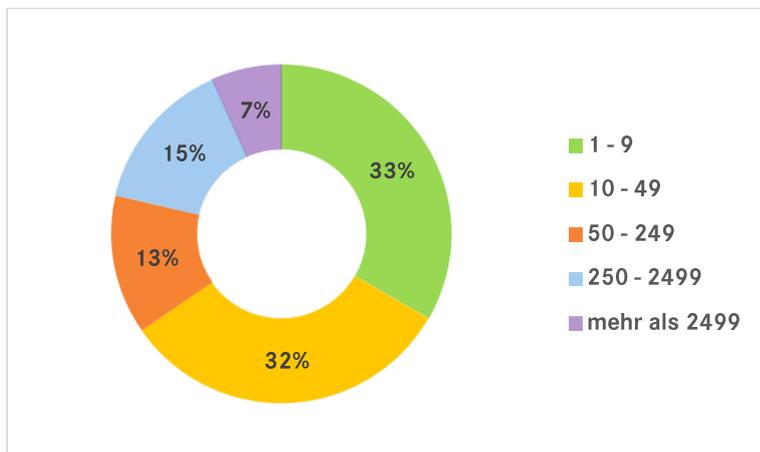
Qualitative Aussagen

aus Interviews mit Expertinnen und Experten aus Unternehmen unterschiedlicher Branchen

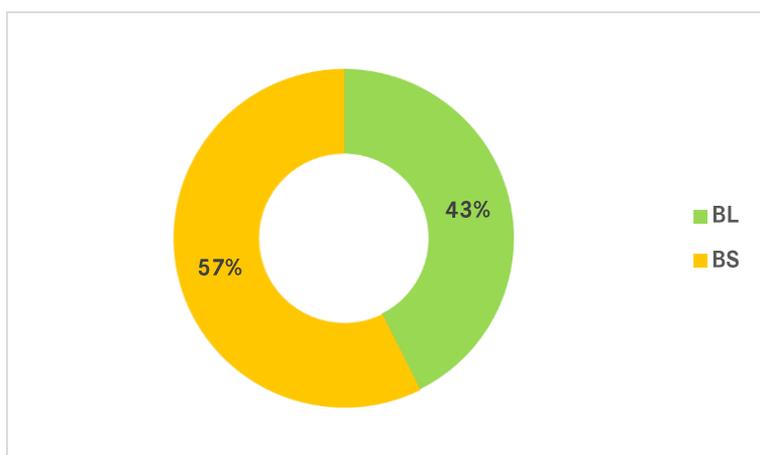
Zuordnung der teilnehmenden Unternehmen nach Wirtschaftszweig



Zuordnung der teilnehmenden Unternehmen nach Anzahl Mitarbeitenden



Zuordnung der teilnehmenden Unternehmen nach Kanton



Exportorientierung (>50% des Umsatzes)

